

Protokoll Klausurtag PGR
am 25.01.2020
von 9.00 – 17.00 Uhr
in St. Georgen



Teilnehmer: PGR St. Ursula: Birgid Fuchs, Katharina Göрге, Clara Jung, Katharina Kiefer, Jan Langsdorf, Heinz Leber (ab 14.30 Uhr), Hannah Olbrich, Prof. Harald Schwalbe, Olaf Ruff (bis 12.30 Uhr), Marcelline Schmidt vom Hofe, Bärbel Schorr, Knut Schröter, Britta Treber, Pfr. Andreas Unfried, Elke Peglow, Susanne Degen (VB-Gruppe)

Ersatzmitglieder PGR St. Ursula: Dr. Sandra Schmidt, Bodo Herrmann, Renate Kexel
Pastoralteam (ab 12.30 Uhr): Sandra Anker, Dr. Katrin Gallegos Sánchez, Kerstin Kilb, Diakon Bernd Kreuter, Pater Matthäus, Anita Novotny, Christof Reusch, Verwaltungsleiterin Marion Scheiner,

Entschuldigt: Diakon Mathias Wolf, Pastoralpraktikant Matthias Thiel, Pfr. Xavier, Jakob Schorr, Elena Micó de Lera, Elisa Geißler, Edith Schröder, Walter Neis

TOP 1 Gemeinsames Gebet/Musizieren

TOP 2 „Vermächtnis“ des alten PGR

In einer Fish-Bowl-Diskussion werden die Ergebnisse der Reflexion des alten PGR eingespielt und bewertet: Entwicklung von Kirche befördern, Lebendigkeit unserer Gemeinden, An Dingen dranbleiben, gesellschaftliche Relevanz, PGR-Arbeit in Gemeinden bekannt machen, gute Kommunikation, intensiv diskutieren und Themen einbringen als gemeinsame Aufgabe, Rollenverständnis des PGR, Was bedeutet Leitung?, Die Vision leben

TOP 3 Weiterarbeit: Worüber wollen wir jetzt weiter nachdenken?

Es bilden sich Kleingruppen zu nachstehenden Themen:

- Vision und Kommunikation:

Was und wer ist Kirchenentwicklung?: Querschnittsthema für den ganzen PGR; Visionsarbeit institutionalisieren im PGR
Auch von anderen (auch außerhalb von Kirche) lernen, Ideen generieren und neue Formate finden
PGR-Sitzung nach Gottesdienst? Freikirchen: Themen auch im Gottesdienst setzen
PGR-Mitglieder stellen sich in den Gemeinden vor (nicht nur in der eigenen)
Informationen über Vermeldungen im Gottesdienst weitergeben
Perspektivwechsel wagen: Nur 10% sind in Kirche aktiv: Wo ist der Fokus? Auf 90% oder 10%?
In Gemeinden: anonymer Anregungs-/Kummer-/Lobkasten; Was brauchen wir?; Mehr Menschen beteiligen?; niederschwellig, transparent
„Wochenschau“: Wie? Was? Nicht alles! E-Mail-Verteiler

- Öffentlichkeitsarbeit und Öffnung:

Guter Informationsfluss nötig; Wie erreicht man die Leute? Medien, Zeitung, Webpage, Facebook
Öffnung hin zu verschiedenen Altersgruppen, Interessengruppen;
Öffnung hin zum Lokalen (Da, wo die Menschen eh sind): Cafe, Straßenkreuzer;
Öffnung zu lebensrelevantem Glauben: Lebenshilfe, Umweltverantwortung, Gruppen zusammenführen

Bedeutung des Projekts Alberti: Wer nimmt teil? Können die Kosten getragen werden uU von Kirche losgelöste Themen: Lesung, Musik...

- Frauen:

Netzwerk, Gruppenbildung, Austausch für guten Informationsfluss, Angebote vom Haus am Dom weitergeben
Anschluss an Maria 2.0
Ökumenischer Kirchentag als Chance?
Thematische Predigten: Fastenpredigten oder Predigtreihe mit Ortswechsel

- Glauben:

Das Evangelium leben in der Spannung zwischen Stärkung für das Leben (Reserven auffüllen; sich aufgehoben fühlen; Unterstützung erfahren), Authentischem Handeln (überzeugend vorleben im Alltag und Berufsleben; Hauskreise, Bibel Teilen, religiöse Gruppen) und Weitergabe/Verbreitung des Glaubens (Glaubensgespräche; Gebete und Gottesdienste an neuen Orten)

In der gemeinsamen Diskussion werden folgende Fragen für den Themenspeicher identifiziert:

- Geistliche Kultur im PGR – Bibel Teilen? Experimente mit versch. Formen eines
- Geistlichen Einstiegs? Eigene geistliche Formate des PGR?
- Erkennbarkeit der PGR-Mitglieder (T-Shirts)?
- Exkursionen des PGR zu anderen Gemeinden etc?

TOP 4

Gemeinsame Weiterarbeit mit dem Pastoralteam

Der PGR stellt seinen Beratungsstand dem Pastoralteam vor.
Das Pastoralteam berichtet von der Teamklausur am 22.1.2020:
Welchen Bezug zur Lebenswirklichkeit der Menschen hat unser pastorales Handeln?
Wie kommen wir zu Innovationen? Wie setzen wir unsere Ressourcen ein?
(liturgische Angebote, Gebäude und deren Nutzung, HPM, Finanzen, Ehrenamtliche)?
Kommunikation zwischen PGR und Pastoralteam ist wichtig
gemeinsame Aufgabe: Klärung des vieldeutigen Begriffs „Gemeinde“

An verschiedenen Thementischen wird in Form eines Schreibgesprächs an folgenden Fragen weiter gedacht):

Werte und Ziele unsrer Zielgruppen

Kooperation mit anderen „Anbietern“
Zuhören, fragen, Mut zur Neugier
Auf die Straße gehen – z.B. Augenblick mal in der Strackgasse
Mit den Menschen unterwegs sein – Was sollen wir mit solchen Erkenntnissen anfangen? – Unser Arbeiten und unser Angebot darauf zuschneiden, Angebote verbessern
Ziel: Den Menschen in Oberursel und Steinbach geht es besser, sie erfahren, sie sind nicht allein mit ihren Fragen, Sorgen und ihrem Alltag. Das ist für mich Messlatte unseres Denken und Handelns
Wichtig: Was sind unsere eigenen Werte, mit denen wir Personen etwas Gutes vermitteln können
Genau: Wir dürfen das, wofür wir als Glaubende stehen nicht „verkaufen“, um aktuellen Interessen zu entsprechen; Schnittmengen mit Realität der Menschen

finden

Arbeit mit Zielsetzungen und Überprüfungen

Nur kein Druck!, der als zusätzliche Last empfunden wird
Ziele schriftlich festhalten mit Zeit, Verantwortliche benennen, Reflexion,
Zwischenbericht, die zu festen Zeiten gespiegelt werden (Sprints, Reviews,
Retrospektiven – agile Methoden)
Aufpassen! Überforderungsgefahr
Ziele überprüfen schwierig – erfordert Messbarkeit
Klare Aufträge mit Zwischenergebnissen
realistische Ziele – vor allem machen (d.h. entwerfen)
Überprüfen der eigenen Person (Belastung, Begeisterung)
Es werden nicht immer alle die gleichen Ziele haben: Großzügig bleiben
Ziele ausführlich beschreiben; Verantwortliche sollten verschiedene Betroffene
einbinden
Zeitleisten und Ziele entwickeln und schriftlich festhalten

Wer alles ist Gemeinde?

Gemeinde ist für mich ortsgebunden (Pfarrei sind wir alle)
Alles, was in Pantoffel-Distanz geschehen kann
Gemeinde kann sich auch um eine gemeinsame Mitte, Anliegen bilden
(Familienkirche, Gemeinschaft der Messdiener, Alfred-Delp-Haus, Straßenkreuzer,
Kitas, bestimmtes liturgisches Angebot)
Alle Katholiken (und die sich angesprochen fühlen) – und die sich zugehörig fühlen –
Dann machen wir für 95% davon kein interessierendes Angebot... - Man kann sich
auch zugehörig fühlen, ohne aktiv zu sein
Alle, die in Gottes Namen mitwirken
Wo zwei oder drei...
Gemeinden sind die Menschen der Organisationseinheit Pfarrei
Wo finde ich Gemeinschaft um gemeinsame Mitte?

Voneinander wissen – Kommunikation

Gelegenheiten zur Begegnung besser nutzen
Großes Dienstgespräch, Protokoll, Organigramm
Gegenseitiges Kennenlernen
Austausch in lockerer Atmosphäre
Gleich Bedeutung von begriffen beachten
Vermeldungen im Godi, Fokus auf Social media, Homepage, Nutzung moderner
Instrumente (cloud, Blogs etc)
Die HPM sollten häufiger in den Gemeinden präsent sein
Schade, dass keiner mehr wusste, dass Maria 2.0 Thema eines ganzen Abends bei der
Glaubensbegegnung war...
Aktiv sich um Informationen kümmern: Hol und Bringschuld

Feedback-Kultur:

Boxen mit Möglichkeit Anregung und Rückmeldungen zu geben: man erfährt
Wer alles ist Gemeinde?, was TN über das denken, was man tut
Fehler sind Lernhilfen, Feedback-Kultur entwickeln mgw. Mit externer Begleitung,
um den Ängsten, die damit einhergehen zu begegnen
Kreative Rollenspiele
explizit auf Öffentlichkeit der Sitzungen hinweisen; immer am Sonntag im Godi vor

Sitzung

Idee: Gruppen (intern/extern) zu Sitzungen einladen, um voneinander zu lernen
Sitzungsleiter sorgt für Zeitkontingent und faires Verhalten
Mut zu ungewöhnlichen Zeitpunkten und Orten
Nach dem Godi am Stehtisch Rede und Antwort stehen
Atmosphäre ist entscheidend, ob und wie Kritik geäußert wird
Theorie! Praxis ist anders!
Bewusste Haltung: Kritik ist nie persönlich! Wir arbeiten wertschätzend und in
Diskussionen sachorientiert

Priorität Kirchgänger oder Neueinsteiger?

Alle – jedoch Ressourcen abwägen und effektiver einsetzen: Zielgruppen
identifizieren
Keine Priorität! Immer Jesus folgen
Es braucht Angebote, die helfen als Glaubende aufzutanken, um dann nach außen zu
wirken. Fokus auf Qualität der Angebote für die 10% (nicht Quantität) – Dann steigt
die Quantität für die 90%
Bewahre den Glauben nicht... Breite ihn aus!
Vielleicht leichter mit aktiven Mitgliedern die Kirche nach außen leben, die Inaktiven
mitzureißen und zu begeistern
Kirche sollte nie Selbstzweck sein. Wichtig ist es, aus dem Glauben heraus den
Bedürfnissen der Menschen zu begegnen – egal wie aktiv diese in den Gemeinden sind
10% holen sich, was sie brauchen – 90% wissen nicht, was Kirche /Glaube ihnen
geben könnte
2% Christen in Indien verantworten mehr als 50% der caritativen Aktivitäten
Immer alle – aber die 10% sind oft auch von vielem weit weg
Jesus ist zu den Menschen gegangen, die nicht zum „inneren Kreis“ gehörten
Beide Seiten in den Blick nehmen

Ungehobene Ressourcen?

Beschränkungen von Raumnutzung aufheben
Aber auch schauen, wofür Räume vermietet werden
Auf die Menschen zugehen und sie mitnehmen
Aber niemand vereinnahmen
Ermuntern sich einzubringen, Talente erkennen
Kompetenzen (nicht Haltungen) nachfragen
Wo fragen wir: Was kannst Du? Was magst du machen? Wo bieten wir an: „Komm
und mach! Wir vertrauen Dir?“
Profis machen lassen, was Profis können (Können auch Ehrenamtliche in der Pfarrei
sein)
Warum so viel Geld für Erhalt von Kirchen? Für anderes fehlt es oft.
Blick von außen. Alle Anfragen wohlwollend prüfen

Wie kommt das Neue in die Welt?

Menschen einen Raum geben, in dem sie ihren Glauben entwickeln und ihre Ideen
umsetzen können – räumliche Öffnung
Stühle statt Bänke, Nutzung von Kirchengelände
Sich mit Lebendigkeit und einem Lächeln präsentieren und sich outen als PGR
Nicht vom: „Das ist“ denken, sondern: „Was könnte werden?“
Alte Zöpfe abschneiden, Neues wachsen lassen
Bewusst Altes ganz anders machen

Frage und zuhören
Durch Lust und Freude
Mit anderen vernetzen, neue Blickwinkel kennenlernen
Neues ausprobieren: verwerfen oder weiterentwickeln
Mutig sein!
Traditionen auf den Prüfstand stellen: Passt es zur Vision?

Gestaltung PGR-Sitzungen

versch. Formen ausprobieren an Feedback dazu
Aufgaben verteilen: Jeder kann sich einbringen
Alle PGR-Mitglieder entwickeln gemeinsam das Format: Was brauchen wir, damit sie Sitzung hilfreich ist? Regelmäßig überprüfen, Austausch in lockerer Atmosphäre
geistlichen Impulsen mehr Raum geben, weniger Verwaltung, mehr Spiritualität
Raumgestaltung, Einstieg/Abschluss, weniger Zeitdruck
Nicht nur Abendsitzung: 10-13 Uhr samstags – Zeit für Glauben teilen und mit Leben verbinden – frühzeitige Terminfindung – Wochenende ist auch Zeit für mich und meine Familie!
Mehr Zeit zur Vorstellung von Gruppen und Projekten – auch außerhalb der Pfarrei
Menschen einladen, um über den Tellerrand zu schauen
kurzes Stimmungsbarometer
Pünktlich beginnen und enden, gerne mit einem offenen Beginn, damit dann alle den Kopf frei haben

Unser Verhältnis zur Gesellschaft als Glaubende

Wir sind ein Teil und haben ein wunderbares Angebot und entwickeln uns mit der Gesellschaft
Wir sind ein Teil vom Ganzen – Mittendrin mit anderen
Ich bin auch Gesellschaft!
Offen und präsent als Glaubende Position beziehen zu Themen die alle angehen
Idee: Soziale Medien nutzen, um sich zur Teilnahme an gesellschaftlichen Aktionen zu verabreden.
Klare Stellung zu aktuellen Themen beziehen
Wir halten Meinungsvielfalt aus
Aufmerksamer Teil bzw. kritisches Gegenüber (Dialogpartner, Spiegel, Stachel im Fleisch) – Zeichen der Zeit erkennen und deuten
mittendrin statt nur dabei: Zeigen dass man als Glaubender nicht am Rand der Gesellschaft steht
In der Gesellschaft mitreden und sich einbringen
Offen, interaktiv, anders
Idee: Block im Dienstgespräch von regelmäßig 10 Minuten: Themen benennen, die wir wahrnehmen und entscheiden ob und wer sich des Themas annimmt

Im Anschluss wird vereinbart die Stichworte zu sichern und für eine weitere Beratung bzw. Bearbeitung zu gegebener Zeit aufzugreifen.

TOP 5 Wahlen und Personalentscheidungen

5.1 Wahl zum Vorstand

Nachdem das Pastoralteam verabschiedet ist, diskutiert der PGR die Größe des zu wählenden Vorstands. Einstimmig wird für die Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern

optiert.

Für die Wahl kandidieren: Birgid Fuchs, Katharina Kiefer, Heinz Leber, Hannah Olbrich und Knut Schröter.

Nach kurzer Personaldebatte wird in geheimer Wahl abgestimmt (Wahlvorstand Bodo Herrmann): Katharina Kiefer (13); Birgid Fuchs (10); Hannah Olbrich (7); Knut Schröter (7); Heinz Leber (2). Damit sind Katharina Kiefer und Birgid Fuchs im ersten Wahlgang gewählt.

In einer geheimen Stichwahl entfallen auf Knut Schröter 9 Stimmen, auf Hannah Olbrich 5. Damit ist Knut Schröter gewählt.

5.2 Wahl zur Bildungsbeauftragten

Der PGR wählt einstimmig Renate Kexel zur Bildungsbeauftragten der Pfarrei

5.3 Aufruf zur Wahl des VRK

Pfr. Unfried informiert über den Wahltermin am 11.3.2020 und fordert auf Kandidatenvorschläge einzureichen. Vorschlagsberechtigt sind alle PGR-Mitglieder. Vorgeschlagen werden können Katholikinnen und Katholiken, die in der Pfarrei einen Wohnsitz haben.

5.4 Wahl der Vertreter der Pfarrei im BSR

Für den BSR erklären ihre Bereitschaft: Andreas Emmert, Sandra Schmidt und Hannah Olbrich (PGR). Als Stellvertreter erklären sich bereit: Jan Langsdorf, Britta Treber und Bärbel Schorr. Die Wahl erfolgt einstimmig per Akklamation

5.5 Vorschlag für einen Vertreter des Bezirks in der Diözesanversammlung

Als Vertreter des Bezirks für die Diözesanversammlung benennt der PGR einstimmig Harald Schwalbe.

TOP 6 Abschluss mit Gebet, Segen und Segenslied